

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 37 (1950)
Heft: 18

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

6. Der Staatsanwalt überweist die Akten dem Bezirks- oder Kantonsgericht zur Beurteilung.
7. Die Hauptverhandlung vor Gericht (Verlesung der Anklage, Aussprache der Parteien, Aussagen der Zeugen, Anträge der Parteien, Beratung in geschlossener Sitzung, Verkündung des Urteils).
8. Möglichkeit der Appellation.
9. Strafvollzug.

Quellen: Der Staatsbürger, von Thomas Brändle. Jahrbuch: Unser Rheintal, Verlag Rheintaler Volkfreund, Au.

U M S C H A U

DAS NEUE »LEXIKON DER PÄDAGOGIK«

Die Schriftleitung

Im Francke-Verlag, Bern, erschien im November 1950 der erste Band eines dreibändigen »Lexikon der Pädagogik«. Weil Ende Januar die Subskription abläuft, will die »Schweizer Schule« Interessenten auf das Werk aufmerksam machen und eine erste Stellung beziehen, und zwar in bezug auf die Grundeinstellung des Lexikons, dann auf den psychologisch-pädagogischen Inhalt und schließlich auf die schulpraktische Bedeutung des LdP eingehen.

(Bibliographische Angaben: »Lexikon der Pädagogik in 3 Bänden.« 1. Bd. 806 S. 24 x 17 cm. Francke - Verlag, Bern 1950. Subskriptionspreis Fr. 47.50. Späterer Ladenpreis Fr. 60.—. Subskriptionspreis für alle drei Bände zusammen Fr. 125.—.)

Von Herrn Dr. Simmen wurde die Redaktion der »Schweizer Schule« diese Woche gebeten, mit ihrem Urteil noch zuzuwarten, bis die Kritik von Dr. Gruner im »Gymnasium Helveticum« in der »Schweizerischen Lehrerzeitung« richtiggestellt sei. Diese Richtigstellung ist nun in Nr. 1 der SLZ, 5. Januar 1951, S. 19 f., erschienen, so daß nun die Veröffentlichung unserer Stellungnahme möglich ist. Gruners Kritik war jedoch für uns nur eine Bestätigung dafür, was unabhängig von ihm und auf Grund eigener Beobachtungen vom Schreibenden und andern festgestellt worden ist. Gern hat unsere Stellungnahme jene »Richtigstellung« zur Kenntnis genommen, aber wir kommen nicht zu wesentlich andern Auffassungen. Teilweise haben Inhalt und Ton der »Richtigstellung« den frühern Eindruck geradezu bestätigt, und zwar nicht bloß beim Schreibenden. In Freiheit und Klarheit geben wir unsern Auffassungen Raum, sowohl positiven wie negativen. Das

Vorzügliche der Leistung soll ebenso sehr anerkannt werden, wie das Fragliche kritisiert wird.

Das LdP vertritt in seiner Grundhaltung das freisinnige Schul- und Erziehungsideal und geht auch von der schweizerisch-liberalen Schulauffassung aus. Die bekannte Haltung bestimmter freisinniger Schulkreise hat bewußt ein Lexikon ihrer Art geprägt, aber andererseits wohl aus verschiedenen (gewiß auch verlegerischen) Gründen katholische und evangelische Mitarbeiter und Beiträge hinzugenommen. Die Liste der Donatoren zeigt eine ganz bewußte Haltung des LdP. In der Zusammenstellung der Herausgeber und Schriftleiter wird dieselbe Grundhaltung klar (Dr. Kleinert, Dr. Stucki, Prof. Dr. Dottrens, Dr. Günther, Dr. Schohaus, Dr. Simmen und Prof. Dr. Stettbacher, zu denen dann Dr. Paul Schmid, Zürich, hinzugewählt wurde als katholischer Vertreter und Vertreter der Privatschulen).

Aber dieses katholische Redaktionsmitglied wurde erst nachträglich beigezogen, und zwar zu einem Zeitpunkt, da die ersten Propagandaprospekte zur Werbung von Mitarbeitern bereits gedruckt und die Hauptstichworte bereits verteilt waren. Dr. P. Schmid kann auch nicht als typischer Vertreter der eigentlichen Schul- und Erziehungskreise der katholischen Schweiz angesehen werden. Wollte man von vorneherein ein kath. Redaktionsmitglied nur für die Beiträge über kath. pädagogische Fragen heranziehen? In diesem Falle würden wir uns nicht wundern, daß sich unter solchen degradierenden Bedingungen kein »Zünftiger« hat verpflichten lassen. Jedenfalls stellen wir fest, daß keiner der bekannten kath. Schweizer Pädagogen Redaktionsmitglied geworden ist. Von namhaften kath. Pädagogen der Schweiz wie des Auslandes sind auch sehr wenige in der Liste der Mitarbeiter und sind

teilweise wohl in Unkenntnis der Sachlage verpflichtet worden. Unter den 316 Mitarbeitern konnte der Rezensent 23 gläubige Katholiken (Ordensleute, Weltgeistliche und Laien) finden. Daran ist gewiß die Redaktionskommission nicht allein schuld, weil sich aus dem angegebenen Grund manch grundsätzlicher katholischer Fachmann nicht zur Verfügung stellen wollte. Darauf spielt die seltsame, aber bezeichnende Stelle in der »Richtigstellung« der SLZ an: »Vertretern geschlossener Glaubensgemeinschaften ist in den Publikationen eine andersartige Verantwortung überbunden, als jenen, die nach freiem Ermessen und nur aus eigener Verantwortung schreiben können.« Diese Formulierung ist eine Musterform freisinniger Anschauungsweise mit der bekannten geheimen Überheblichkeit, die bestimmte Vertreter dieser Richtung kennzeichnet, die auch in manchen Artikeln im LdP zu spüren ist. Kurz und gut, wie im Schweizerischen Lehrerverein (der im LdP übrigens immer wieder zitiert wird) nie eine Parität mit dem Kath. Lehrerverein der Schweiz anerkannt wird, sondern da und dort von dritter Seite ausbedungen werden mußte, so hat auch das LdP diese wirkliche Parität nicht zugestanden. Auch in der Auswahl ausländischer Mitarbeiter wurde so gehandelt. Aus Österreich wurde ausgerechnet der ehemalige Ministerialrat Dr. Fadrus, der sozialistische Referent im Unterrichtsministerium, gewählt, der den eminent katholischen Anteil in Oesterreichs Schulwesen nicht gern kennt. Interessant sind auch die Literaturangaben. Eine große Reihe von wesentlichen Artikeln kennt keine katholische Literatur, andere fügen katholische Literaturangaben hinzu, ohne daß diese Literatur jedoch im Artikel überhaupt verwertet worden wäre. Zum Teil scheinen katholische Mitarbeiter zu Beiträgen von andern Verfassern, die keine katholische Literatur *benützt* haben, Literaturangaben nachträglich hinzugefügt zu haben, was einerseits anerkennenswert sein mag, aber doch nicht ganz korrekt ist. Wohl stehen die Literaturangaben nach der Mitarbeiterziffer, damit andeutend, daß der betreffende Verfasser für die Literaturangaben nicht haftet. Doch hatten die Richtlinien für die Mitarbeiter gefordert, daß die Autoren selbst sämtliche Artikel durch eine sorgfältige Bibliographie ergänzen sollen. Was aber den meisten Mitarbeitern entgangen sein dürfte, ist der Zusatz der Richtlinien, daß die Redaktionskommission das Recht hatte, die Bibliographie (wie den Text) zu erweitern oder zu kürzen.

Wertvoll ist das LdP in Fragen des schweizerischen Schulwesens, in der Verwertung der internationalen Forschung und in den methodischen Beiträgen, wo die weltanschauliche Haltung sich weniger oder gar nicht auswirkt. So dient es in unsern

Lehrerbibliotheken als Ergänzung zu unsern eigenen kath. Lexika der Pädagogik: Roloff, Lexikon der Pädagogik (für die Grundlagen) — Lexikon der Pädagogik der Gegenwart, hrsg. vom Pädag. Institut der Universität Münster (als moderne Erweiterung).

Hingegen vermag uns das LdP nicht in philosophischen Fragen zu führen. Ein bedeutender Teil der gelesenen philosophischen oder philosophiegeschichtlich unterbauten Beiträge zitieren vor allem Locke, Kant und Häberlin und die pädagogischen Artikel nennen fast überall Pestalozzi als höchste Autorität, auch in religiösen Problemen. Um etwa bei den beiden ersten Buchstaben A und B zu bleiben, die systematisch gelesen worden sind, wären folgende Hinweise zu geben:

Aberglaube: Wesen wird von Goethe und Kant her bestimmt, Magie ohne heutige Grundlagenforschung, Wetterläuten als Magie bezeichnet; kath. Literatur außer Schmidt Ph. unbekannt. — *Affekte*: Spinoza, Stoa, Kant. — *Akademie*: Howald unterläßt es, an unerläßlicher Stelle die päpstliche Akademie der Wissenschaft zu nennen. — *Aktualität*: Seelenbegriff? — *Allgemeinbildung*: Ohne Kenntnis wichtiger katholischer Auffassungen und Literatur, sonst recht. — *Altruismus*: Comte, Simmel, Nietzsche, Wundt, Häberlin; diesseitig endend. — *Analphabetismus*: Punkt 10. Ein bekannter Unesco-Irrtum, der zur Propaganda der künstlichen Geburtenbeschränkung durch die Unesco geführt hat. — *Angewandte Psychologie*: Moral- und Religionspsychologie kennen keine katholische Literatur, Psychotherapie müßte die Literatur zur Skrupulositätsforschung nennen. — *Angst*: Trefflich. Jedoch der Anteil der Religion an der Überwindung der Angst zu mager, kennt als Literatur nur Pfisters fragliches Werk. — *Animismus*: Fraglich. Pf. Marti, Bolligen, kennt die Forschungen W. Schmidts und seiner Schule nicht. — *Anmut*: Vielleicht doch zu einseitig. — *Anstand und Höflichkeit*: Trotz des Verfassers zu mager ausgefallen. — *Anthropologie*:² Fügt kath. Literatur nur an. — *Anthropomorphismus*: Ohne Ahnung von der Tiefe der Symbolik, rein kritisch, auch in Literatur einseitig. — *Archetypus*: Mütterlichkeitsarchetypus und kath. Kirche, ferner das göttliche Kind, hl. Messe verpsychologisiert. »Religiöse . . . Dogmen, die der Mensch . . . geschaffen hat.« (S. 90) — *Artistenfakultät*: Sachreich, aber nicht ohne stichelnde Bemerkung. — *Askese*: Von kath. Seite. Geht nicht tief. — *Assoziation* wie *Antinomien* und *Apperzeption*: Überall Locke und Häberlin. — *Ästhetik*: Unzulängliche Angaben kath. Literatur. Mindestens hätte Lützeler (Z. B. »Einführung in die Philosophie der Kunst«) angeführt werden müssen. — *Aufsicht*:

Gegen kirchliche Aufsicht durch Lehrer, rein staatlich. Sonst anregend. — *Autorität*: »Niemand ist Autorität?« Nur psychologisch richtig. Sonst wertvoll. S. 122 wird zu Unrecht die Religion als Gefühlssache erklärt. — *Begabtenklassen*: Calvin, Melancthon, Franz. Rev. und Stapfer sind die hist. Beispiele, SJSchulen nicht. — *Begeisterung*: »Die erste Christengemeinde erlebte Begeisterung als Empfang des Heiligen Geistes.« — *Beichtunterricht, kath.*: Zu mager und ohne die tiefere Schönheit und Schwierigkeit. — *Bejahung*: Führt ins Religiöse, betont das Ästhetische stark (Schohaus). — *Bekenntnisschulen, evang.*: S. 142, 2. Sp., 13. Zeile ff: Wohl kaum vom Verfasser, sondern von Red.-Komm. Denn an dieser Stelle müßten prot., nicht kath. Schulen genannt werden. S. 143 fügt die Red.-Komm. eine Meinungsäußerung von Dir. K. Zeller gegen Ausführungen der »Schweizer Schule« (ohne diese zu nennen) an, um festzunageln, daß die evang. Vertreter nur die christliche, nicht die kirchliche Schule wünschten, und um das holländische freie Schulsystem abzulehnen, vor dem sich die freisinnige schweiz. Staatsschule sehr zu fürchten scheint. Dies Schulsystem wurde nicht bloß nach 1920 sehr beachtet! — *Beschaulichkeit*: Der protestantische Verfasser kennt nichts Katholisches, der kath. Beitrag erscheint gehaltlich zu mager. — *Bestimmung*: Von Häberlin. »Die Welt weist nicht über sich hinaus. Sie ist nicht für etwas da, sondern sie ist ewig für sich . . . Es ist Bestimmung der Welt, ewig zu sein in ewigem Werden.« Dann wird jedoch zur Ergänzung auf den Beitrag Kath. Pädagogik hingewiesen. — *Bettstätten*: Lit.: Spieler und Uffenheimer fehlen u. a. — *Biblischer Unterricht, kath.*: Recht. Kennt u. E. die schulprakt. Hilfen in der Schweiz nicht, auch nicht die Beiträge der »Schweizer Schule«. — Das ist eine Auswahl aus den zweihundert ersten Seiten. S. 645 wird im Art. *Heilpädagogie* nur die zürcherische Ausbildung erwähnt und damit fraglos anderes ebenso Bedeutsames unterdrückt! Einseitige und ungenügende Information auch in den Literaturangaben. Am stärksten kommt der freisinnige Charakter im Artikel über *Gesinnungsunterricht* von Dr. Simmen zum Ausdruck. Das psychologische Anliegen dabei ist richtig und für uns immer erwägenswert, aber die Grundhaltung ist dogmatischer Freisinn im eigentlichen Sinne. Konfession ist für Simmen Verengung, weil er den Glauben immer horizontal sieht nie in seiner eigentlichen vertikalen Stellung, die jedem Wert seine ihm hierarchisch zukommende Stellung beläßt, aber jede Unwahrheit ablehnt. Es gibt nicht nur mathematisch ein zweimal zwei ist vier und nicht fünf, sondern auch theologisch.

Aber wir wollen auch ebensowohl das Vorzügliche dieses LdP loben. Das Werk repräsentiert außer-

lich sehr gut, ist drucktechnisch schweizerische Qualitätsarbeit. Die Verteilung des Stoffes auf drei Bände, wovon die beiden ersten Bände den systematischen Teil und der dritte Band gesondert die Geschichte der Pädagogik, die Biographien und das Erziehungswesen der einzelnen Länder darstellen, hält der Rezensent für eine ausgezeichnete Lösung. Jedem Artikel wird eine Abkürzung des Titels vorangestellt. Manchen Artikeln merkt man das Lexikonartige nicht an, sondern sie erscheinen als eigentliche Abhandlungen. Daß sich daneben auch etwa allzuleicht befrachtete Artikel finden, kann unter soviel Mitarbeitern vorkommen. Gut scheint uns die methodische Forschung verwertet; ebenso werden rechtliche Fragen eingehend erläutert. Heben wir als gediegene Artikel hervor, ohne darin vollständig sein zu können: Abschlußklassenschüler (Prof. Weber) — Angst (s. auch oben; v. Dr. Loosli-Usteri) — Arbeit (Dr. Kleinert) — Arbeitsscheu (v. Dr. Sperisen) — Ästhetische Erziehung (v. Prof. Häberlin) — Bauernbildung (v. H. Wahlen) — Begabung (v. Dr. Simmen) — Behaviorismus (v. Dr. G. Müller) — die Beiträge über Beruf und Berufsberatung (meist v. E. Jucker, dann akad. Berufsberatung v. Dr. Ungricht) — Charakterbildung, kath. (v. Prof. Bürkli) — usw.

Vom schulpraktischen Standpunkt her sind einige sehr gute Beiträge zu erwähnen, die zu eigentl. Abhandlungen ausgewachsen sind. Führen wir davon an:

Altindische Pädagogik (v. Dr. Abegg PD) — Apparate, physikalische für die Mittelschule (v. Hertli) — Arbeitsplan (v. Dr. Hel. Stucki) — Astronomieunterricht (v. Rychener) — Aufsatzunterricht (v. Dr. Sommer. Kennt übrigens auch die Sondernummer der »Schw. Sch.« über den Aufsatzunterricht an Mittelschulen v. Dr. Vonlanthen) — Auswendiglernen (v. Dr. H. Stucki) — Biologieunterricht (v. Dr. Frey, nimmt auch kritisch Stellung zu einer Bemerkung in der »Schw. Sch.« über das Sezieren eines Auges). — Weitere große Abhandlungen über Chemieunterricht, Deutschunterricht (muttersprachlich und fremdsprachlich), Englischunterricht, Französischunterricht, Geschichtsunterricht. (Zu diesem Beitrag wird noch eigens Stellung bezogen werden.)

Soweit unsere erste Stellungnahme, grundsätzliche wie spezialisierte. Wir werden auf das LdP wieder zurückkommen. Ist es doch eine wesentliche Zusammenfassung des bisherigen liberalen-pädagogischen Denkens, steht uns nahe durch die Anerkennung des Geistigen und Seelischen und durch die Ablehnung der materialistischen Haltung, durch die daraus fließende Haltung der Ehrfurcht vor dem Geistigen, Menschlichen und irgendwie Göttlichen

im Geiste Goethes, Kants und Pestalozzis, steht uns fern in der letztlichen Diesseitigkeit, Indifferenz und (im allgem.) Ablehnung der übernatürlichen Offenbarung und damit der übernatürlichen Berufung des Kindes, der Ablehnung der kirchlichen Schule, also wegen der Vertretung des freisinnigen Schulideals. Die schweizerische Haltung, die Verwertung der Forschung, die gediegene schulpraktische Bereicherung und die Mitverwertung von Beiträgen über manche wichtige katholische pädagogische Fragen hinwiederum seien anerkannt. Wer hingegen in diesem LdP eine einheitliche weltanschaulich-christliche Linie oder die letzte Zielsetzung jeder Erziehung sucht, dürfte nicht auf seine Rechnung kommen. Von unserm Standpunkt aus ist sehr zu wünschen, daß das vorzüglich ausgestattete und dokumentierte Lexikon der Pädagogik der Gegenwart, heg. v. Päd. Inst. d. Univ. Münster, erschienen im Herder-Verlag, möglichst bald wieder überarbeitet und in neuer Auflage herausgegeben werde.

SCHULFUNKSENDUNGEN JANUAR/FEBRUAR 1951

Erstes Datum jeweilen Morgensendung (10.20 bis 10.50 Uhr); zweites Datum Wiederholung am Nachmittag (15.20 bis 15.50 Uhr).

(9. Jan.)/19. Jan.: *Wie Tankred seinen Vater fand.* Adolf Haller berichtet von seinem neuen Jugendbuch und seinen Studien über das Schicksal des geheimnisvollen Sohnes eines Hugenottenführers, des Tankred Rohan, der in Genf neben seinem Vater begraben liegt.

(11. Jan.)/17. Jan.: *Urwaldrodung im Kongogebiet.* Walter Borter in Rühegg lebte während zehn Jahren auf einer Kaffeeplantage im Kongogebiet und lernte den Urwald gründlich kennen. Er wird darum aus dem geheimnisvollen dunklen Erdteil allerhand Interessantes zu berichten haben.

(12. Jan.)/15. Jan.: *Das Märchen vom Nußknacker,* das E. T. A. Hoffmann gedichtet, das Tschaikowsky komponiert hat, und das durch Ernst Müller, Basel, den Schulfunkhörern dargeboten wird. Ursprünglich hatte der Komponist die Nußknacker-Musik als Ballettmusik geschrieben, später reihte er die schönsten Stücke daraus aneinander, zur Nußknacker-Suite.

16. Jan./22. Jan.: *Kautschuk.* Eine Hörfolge von Ernst Grauwiller, Liestal, der darin die Geschichte der Kautschukgewinnung und die Erfindung Goodyears (Vulkanisation des Kautschuks) in unterhaltender und spannender Form darstellt.

18. Jan., 18.45 bis 19.15 Uhr: *Haftpflicht.* Sendung für Fortbildungsschüler, in der Dr. Hans Frank in

Zürich die Verursachung von Schäden durch Unmündige und deren gerichtliche Verfolgung behandelt.

23. Jan./2. Febr.: *»Erzittre Welt, ich bin die Pest!«* Es handelt sich hier um die Wiederholung einer eindrucklichen Sendung der leider verstorbenen Frau Dr. Rosa Schudel-Benz, Zürich, die aus zeitgenössischen Berichten ein erschütterndes Bild gibt von den Pestzeiten des Mittelalters.

25. Jan./29. Jan.: *Fridtjof Nansen.* Dr. Fridtjof Zschokke, Basel, erzählt von seinem Paten, der ein enger Freund seines Vaters war. Die Sendung will ein lebendiges Bild geben von Nansen, dem großen Polarforscher, und von Nansen, dem großen Menschenfreund.

31. Jan./9. Febr.: *Kaffee vom Kilimandscharo.* Albert Rösler, Zürich, berichtet von einem Besuch auf einer Schweizer Kaffeeplantage. Im Gespräch mit dem Pflanzler wird der ganze Werdegang des Kaffees vom jungen Pflänzlein bis zur röstbereiten Kaffeebohne geschildert, und nebenbei wird ein Neger von den Sorgen des Kaffeepflanzers erzählen.

1. Febr./7. Febr.: *Das Engelkonzert aus »Mathis, der Maler«,* von Paul Hindemith. Mit dieser Sendung macht Hans Studer, Muri, den Versuch, dem Schüler ein modernes, großangelegtes Orchesterstück näherzubringen. Die Bildbetrachtung von Grünwalds musizierenden Engeln, die in der Schulfunkzeitschrift abgebildet sind, schafft einen guten Zugang zu dieser Musik. *Dr. E. Grauwiller.*

HIMMELSCHEINUNGEN IM JANUAR UND FEBRUAR

Sonne und Fixsterne. Am 2. Januar durchlief die Erde den sonnennächsten Punkt ihrer elliptischen Bahn, das Perihel. Die Sonne erscheint um den 14. Teil größer als im Juli, wo die Erde im Aphel steht. Die schnellere Verschiebung der Sonne nach Osten um diese Zeit bewirkte, daß die Sonnenaufgänge nach dem kürzesten Tage zunächst sich nicht verfrühten, sondern noch weiter verspäteten bis nach dem 12. Januar. — Der hochwinterliche Sternenkranz, in dessen Zentrum der Orion steht, hat sich nach Westen verschoben. Östlich des Meridians finden wir vor Mitternacht noch die Zwillinge und den großen und kleinen Hund, Sirius und Prokyon.

Planeten. *Merkur* kann als Morgenstern im Südost um den 23. Januar bei größter westlicher Elongation gesehen werden. Im Februar spielt sich eine dreifache Planetenbegegnung *Venus-Mars-Jupiter* im Sternbild des Wassermanns, etwa von 18 Uhr bis

18 Uhr 45 Minuten, im West-Südwest ab. Am 7. überholt der schwachleuchtende, rötliche Mars den Jupiter, dann die glänzende Venus ebenfalls den Jupiter, und zuletzt (16. Febr.) begegnen sich noch Venus und Mars. *Saturn* gelangt am 20. März in Opposition zur Sonne und kann von Februar ab die ganze Nacht unter sehr günstigen Verhältnissen beobachtet werden. Der Lauf des *Mondes* ist im Winter durch sehr hohe Kulminationen ausgezeichnet. Vom 22. bis 23. Januar haben wir die zweitlängste Vollmondnacht.

Hitzkirch.

Dr. J. Brun.



Zürich Institut Minerva

Vorbereitung auf
Universität
E. T. H.

Handelsabteilung
Arztgehilfinnenkurs

Schwesterninstitut und Töchterpensionat HEILIGKREUZ Cham (Kt. Zug)

Unsere Schulen und Kurse:

Vorbereitungskurs für Fremdsprachige.
Realschule mit drei Klassen.
Deutschkurs mit staatlichem Diplom.
Dreijährige Handelsschule mit staatlichem Diplom.

Haushaltungsschule.

Seminarien: Primar-, Sekundar- und Deutsch-Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen, Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen mit Staatspatenten.

Krankenpflegerinnenschule mit kantonalem Diplom.

Eintritt: Frühling und Herbst.

Telephon (042) 4 73 32

Außer der Schulführung im Institut betätigen sich die Schwestern (Benediktinerinnen) in auswärtigen Schulen, Spitalern, Sanatorien und Kinderheimen.

Für Kirchenchor Männerchor Gemischtenchor Frauen- oder Kinderchor Jodler- oder Trachtenchor

erhalten Sie reiche Lieder-Auswahlen für jeden Anlaß vom

Musikverlag Willi in Cham
Telephon (042) 4 72 05

FÜR SCHULEN!

Leihweise Abgabe von Diapositiven

in Schwarz und Farbige
Größe: 8,5 x 10 cm gefaßt.

Diapositive von Landschaften, Blumen sowie von Genreaufnahmen, z. B. Trachten, Volkstypen usw. Für die Neuanfertigung von Diapositiven steht unsere reichhaltige Bilderauswahl zu Diensten.

Jean Gaberell AG., Thalwil-Zch.
Photo-Verlag · Telephon (051) 92 04 17

Demonstrationsapparate für

PHYSIK

herausgegeben von der
Metallarbeiterschule Winterthur

Zweckmäßig, vielseitig
und klar

Alleinverkauf und Auskunft durch

Ernst Ingold & Co. Herzogenbuchsee

Spezialhaus für Schulbedarf